



Kommentar

Von
Hans Eder

Wo bleibt der Mut zu Dialog?

Wenn bäuerliche Organisationen wie TGD oder Zuchtverbände von kritischen Bauern hinterfragt werden, reagieren diese meist prompt: mit Mitteilungen an alle Bauern, mit Aufrufen an Bauernfunktionäre zur Zurückhaltung, mit Abmahnungen und Artikeln in ihren Zeitschriften und Verlautbarungen, in denen Problematisches gerne schöngeredet wird.

Ist dann aber eine Versammlung, wo es um diese Themen geht, glänzen die Vertreter dieser Organisationen meist mit Abwesenheit – so auch am Freitag in Palling. Der Rinderzuchtverband war durch einen um Fassung ringenden Stellvertreter repräsentiert, der vom Thema keine Ahnung hatte, der TGD durch einen unvorbereiteten Vorsitzenden, der nur „privat“ anwesend war, wie er zu verstehen gab.

Dabei wären solche Versammlungen doch der ideale Schauplatz, um die Bedenken von Bauern zu zerstreuen, ihre Sicht der Dinge zu verbreiten, den Referenten Paroli zu bieten, ihre Hintergründe und Absichten zu schildern? Es kann doch nicht sein, dass finanzkräftige Vereinigungen nicht über Repräsentanten verfügen, die einer kritischen Diskussion gewachsen sind. Oder trauen sie sich nicht, weil hier manches angesprochen wird, das man gern unter der Decke haben möchte?

Die Vertreter besagter Institutionen auf unterer Ebene sind aber meist die „armen Schweine“, die Vorgänge vertreten sollen, hinter denen sie möglicherweise selbst nicht stehen oder von denen sie vielleicht gar nichts wissen. Dann sollten sie sich aber informieren und sich nicht hinter ihren Institutionen verstecken, deren Aussagen und Vorgehensweisen jahrzehntelang als Evangelium galten. Die Zeiten haben sich geändert, die Bauern auch. Sie lassen sich nicht mehr alles gefallen. Die Organisationen des Bauernstandes sollten das zur Kenntnis nehmen und sich darauf besinnen, wem sie eigentlich dienen sollten.